

# Taunus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf und Umgegend

## Bezugspreis:

Monatlich 45 Pf. einschließlich  
Druckerlohn; durch die  
Post bezogen vierteljährlich  
1,35 M., monatlich 45 Pf.  
Ersch. Mittwoch u. Samstag.

## Inseratgebühren:

Totalinsetrate 15 Pf. die ein-  
spaltige Garniturzeile; aus-  
wärtige 16 Pf. die einspaltige  
Petitzeile. Reklamen 30 Pf.  
die Textzeile.

Nr. 64.

Friedrichsdorf i. T., den 10. August 1918.

12. Jahrgang.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung. Betr. Steuerzahlung.

Die Staats-, Gemeindesteuer, Kanalge-  
bühren, Anliegerbeiträge, Beiträge zur elek-  
trischen Lichtanlage im Stadtbezirk Dillingen,  
für das zweite Viertel des Steuerjahres 1918  
(Monate Juli August und September) sind  
vom 15. ds. Mts. ab bis spätestens den 31.  
August 1918 vormittags von 8—12 Uhr zu  
entrichten.

Zahlungen auf unser Postcheckkonto  
13219 oder auf unser Konto Nr. 3670 bei  
der Nassauischen Landesbankstelle in Bad  
Homburg v. d. H. erwünscht.

Friedrichsdorf, den 10. August 1918.

Die Stadtkasse.

### Bekanntmachung.

Betr.: die Entrichtung des Warenumsatzstempels  
für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Juli 1918.

Auf Grund des § 161 der Ausführungs-  
bestimmungen zum Reichsstempelgesetz werden  
die zur Entrichtung der Abgabe vom Waren-  
umsatz verpflichteten gewerbetreibenden Per-  
sonen und Gesellschaften in Friedrichsdorf  
aufgefordert, den steuerpflichtigen Jahresbetrag  
ihres Warenumsatzes für den Zeitraum vom  
1. Januar bis 31. Juli 1918 bis spätestens  
31. August d. J. der unterzeichneten Steuer-  
stelle schriftlich oder mündlich anzumelden  
und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung  
einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt  
auch der Betrieb der Land- und Forstwirt-  
schaft, der Viehzucht, der Fischerei und des  
Gartenbaues sowie der Vergewerksbetrieb.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht  
mehr als 3000 M., so besteht eine Ver-  
pflichtung zur Anmeldung und eine Abgabe-  
pflicht nicht.

Wer der ihm obliegenden Anmeldungs-  
verpflichtung zuwiderhandelt oder über die  
empfangenen Zahlungen oder Lieferungen  
wissentlich unrichtige Angaben macht, hat  
eine Geldstrafe zu erwarten, welche dem zwanzig-  
fachen Betrage der hinterzogenen Abgabe  
gleichkommt. Kann der Betrag der hinter-  
zogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so  
tritt Geldstrafe von 150 bis 30000 M. ein.

Zur Erstattung der schriftlichen An-  
meldung sind Vordrucke zu verwenden.  
Sie können bei der unterzeichneten Steuer-  
stelle kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres  
Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmelde-  
vordrucke nicht zugegangen sind.

Friedrichsdorf, den 10. August 1918.

Warenumsatzsteuerstelle.

Die Stadtkasse.

### Bekanntmachung

über Erzeugerhöchstpreise für Obst.

(Aus dem „Reichsanzeiger“ Nr. 182 vom  
3. August 1918.)

Auf Grund des § 4 der Verordnung

über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom  
3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) wird  
bestimmt:

### § 1.

Der Preis für die folgenden Obstsorten  
darf beim Verkauf durch den Erzeuger  
die nachstehenden Sätze je Pfund nicht über-  
steigen:

#### 1. Äpfel und Birnen.

Gruppe 1: Tafelobst 0,35 M.  
Tafelobst sind alle gepflückten, nach ihrer  
Beschaffenheit sofort oder nach Ablagerung  
zum Rohgenuss geeigneten Früchte unter  
Ausscheidung sämtlicher kleinen, verkrüppelten  
und beschädigten Früchte und mit Ausnahme  
von Edelobst.

Gruppe 2: Wirtschaftsobst 0,15 M.  
Wirtschaftsobst ist alles Schüttel-, Most-  
und Fallobst sowie das aus der Gruppe 1  
ausgeschiedene Obst, soweit es für die Her-  
stellung von Marmelade, zum Kochen, Dörren  
und zu sonstigen, Wirtschaftszwecken geeignet ist.

#### 2. Zwetschen.

Zwetschen, Hauspflaumen, Hauszwetschen,  
Mispflaumen, Bauernpflaumen, Thüringer  
Pflaumen mit Ausnahme der Brenn-  
zwetschen 0,20 M.  
Brennzwetschen 0,10 M.

### § 2.

Für Edelobst (Äpfel und Birnen) wird  
kein einheitlicher Höchstpreis festgesetzt. Hier-  
für darf dem Erzeuger durch die Landes-,  
Provinzial- und Bezirksstellen für Gemüse  
und Obst oder die von diesen bestimmten  
Stellen ein nach der Güte und Verwertbar-  
keit des Obstes zu bemessender höherer Preis  
als 35 Pfg. bis zu 80 Pfg. je Pfund, in  
besonderen Ausnahmefällen bis zu 100 Pfg.  
je Pfund gewährt werden.

Als Edelobst kommt ausschließlich aller-  
feinstes, schon bisher in Süßfrüchten ge-  
handeltes Obst in Betracht, das vollkommen  
ausgebildet, ohne Schönheitsfehler und ohne  
Beschädigungen sein, den anerkannt besten  
Sorten angehören, das für die betreffende  
Sorte gültige Mindestgewicht aufweisen und  
beim Versand so sorgfältig verpackt sein muß,  
daß eine gute Ankunft gewährleistet ist.

### § 3.

Auf den Erzeugerpreis von Tafeläpfeln  
und Tafelbirnen dürfen Aufbewahrungs-  
zuschläge berechnet werden,  
und zwar für die Zeit je Zentner  
vom 18. Okt. bis 31. Okt. 1918 3 M.  
v. 1. Nov. bis 15. Nov. 1918 2 M.  
v. 16. Nov. bis 30. Nov. 1918 2 M.  
und dann je Monat und Zentner 2 M. mehr.  
Für Wirtschaftsobst dürfen Aufbewahrungs-  
zuschläge nicht gewährt werden.

### § 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage  
der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 31. Juli 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende: von Tilly.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 10. August 1918.

Der Bürgermeister.

J. B.: Der Beigeordnete.

Garnier.

Röppern, den 10. August 1918.

Der Bürgermeister.

Winter.

### 18. Armeekorps.

Stellv. Generalkommando.

Abt. III b. Tgb.-Nr. 16382/3594.

Betr.: Verkauf von Waffen und Munition.

### Verordnung

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über  
den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851  
in der Fassung des Reichsgesetzes vom  
11. Dezember 1915 bestimme ich:

1. Die Verordnungen vom 1. Juli 1915  
(IIIb 14008/6235 und 31. Oktober 1916  
IIIb, IIb 256415/6382) werden aufgehoben.
2. Der Verkauf von Waffen und Munition  
ist nur an Offiziere, öffentliche Beamte  
und Inhaber von Jagdscheinen gestattet,  
an andere Personen (auch Militärpersonen)  
ist er nur dann zulässig, wenn dieselben  
eine schriftliche Erklärung der Ortspoli-  
zeibehörde (Militärpersonen ihrer vor-  
gesetzten Dienstbehörde) vorzeigen, daß  
der Verkauf an sie unbedenklich ist.

Die Erklärung muß Art und Anzahl  
bzw. Menge der zu kaufenden Gegenstände  
angeben.

Diese Bestimmungen gelten sowohl  
für den Verkauf durch Händler, wie für  
denjenigen durch Privatpersonen.

3. Jede Umänderung von Dienstgewehren  
irgend welcher Art ist verboten.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis  
bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder  
Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis  
zu 1500 Mark bestraft.

Frankfurt a. M., den 24. 7. 1918.

Der Stellv. Kommandierende General:

Riedel, General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 10. August 1918.

Der Bürgermeister.

J. B.: Der Beigeordnete.

Garnier.

Röppern, den 10. August 1918.

Der Bürgermeister.

Winter.

### 18. Armeekorps.

Stellv. Generalkommando.

Abt. III b. Tgb.-Nr. 16463/3308.

Gouvernement der Festung Mainz.

Abt. Mil. Pol. Nr. 57170/29210.

Betr. Be- und Entladung von Eisenbahn-  
wagen.

### Verordnung

#### I.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über  
den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851



in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimmen wir für den Befehlsbereich des Gouvernements Mainz:

1. Den Empfängern von Eisenbahnwagenladungen ist verboten, zur Entladung bestimmte Wagen über die Ladefrist hinaus stehen zu lassen.

2. Auch an Sonn- und Feiertagen sind Eisenbahnwagen auf Verlangen der Eisenbahnverwaltung zu beladen und entladen.

Verlangt die Eisenbahnverwaltung die Be- oder Entladung von Eisenbahnwagen an einem Sonn- oder Feiertage, so sind die Angestellten und Arbeiter der zur Be- oder Entladung angehaltenen Betriebe auf deren Erfordern zur Arbeit gegen die für die Mehrleistung jeweils am Orte übliche Vergütung verpflichtet.

3. Die Inhaber kaufmännischer Firmen haben Sorge zu tragen, daß Benachrichtigungen über Beladen und Entladen der Wagen an Sonn- und Feiertagen zu ihrer Kenntnis kommen.

4. Bei Zuwiderhandlungen tritt neben Bestrafung auf Grund der angezogenen Gesetzesbestimmungen Zwangsentladung und Zwangszuführung der Güter auf Kosten der Empfänger nach Maßgabe der von der Eisenbahnverwaltung aufzustellenden Berechnung ein.

## II.

Die Verordnung des stellv. Generalkommandos vom 9. 12. 1916 (III b Nr. 23593/7148), sowie diejenige des Gouvernements Mainz vom 11. Dezember 1916 Abt. Mil. Pol. Nr. 14217 werden aufgehoben.

Frankfurt a. M., den 20. 7. 1918.

Der Stellv. Kommandierende General.

Kiedel, General der Infanterie.

Mainz, den 20. 7. 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Bausch, Generalleutnant.

## Votales.

Friedrichsdorf, den 10. August 1918.

1) Bekanntmachung über Höchstpreise für Walzenfinter. Am 10. August 1918 tritt eine Bekanntmachung, betr. Höchstpreise für Walzenfinter Nr. E. 750/8. 18. R. R. U. in Kraft. Ständig feststehende Höchstpreise sind darin nicht festgesetzt, vielmehr dürfen keine höheren Preise gefordert oder gezahlt werden, als die von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums in Berlin zur Zeit der Lieferung jeweils festgesetzt.

Sind Lieferungsverträge zu höheren Preisen vorher abgeschlossen worden, so gelten sie als zu den jeweils festgesetzten Höchstpreisen abgeschlossen, soweit sie vom Lieferer noch nicht erfüllt sind. Ausnahmen kann die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums bewilligen. Die jeweils gültigen Preise sind bei der Sektion E der Kriegs-Rohstoff-Abteilung in Berlin, sowie beim Beauftragten des Kriegsministeriums beim Deutschen Stahlbund in Düsseldorf, zu erfragen. Anträge sind an die Sektion E der Kriegs-Rohstoff-Abteilung Berlin, Regensburger Straße 26 zu richten. Der Verstoß gegen die Bekanntmachung ist unter Strafe gestellt. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Kreisblatt einzusehen.

1) Höchstpreise für Seegras. Am 10. August 1918 tritt eine Bekanntmachung, betr. Höchstpreise für Seegras (Alpengras) Nr. Bst. 100/8. 18. R. R. U., in Kraft. Es handelt sich um sogenanntes unedltes Seegras (*Carex bricoides*). Der Höchstpreis beträgt für Seegrasnager, d. h. für diejenigen, die Seegras auf eigene Kosten als Eigentümern, Nutzungsberechtigten des Bodens oder als Käufer des Wachstums ernten und dieses weiterverkaufen, bei offenem Seegras 10,00 M., bei gepresstem 11 M., bei gesponnenem 12 M. für den Ztr. Für alle übrigen Personen ist ein Aufschlag zu diesem Preise bis zu 5 M. für je einen Ztr. zulässig. Ausnahmen können die zuständigen Militärbehörden bewilligen. Anfragen und Anträge sind an die Intendantur der militärischen Institute, Berlin W 30, Luitpoldstr. 25 zu richten. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeiverwaltungen einzusehen.

OC. Die Tabakbehandlung nach der Ernte. Die untersten Blätter der Pflanze reifen zuerst, was an hellgrünen bis gelblichen Stellen zwischen den Seitenrippen erkenntlich ist. Das Pflücken hat nur an trockenen Tagen morgens nach dem Austrocknen des Laues zu geschehen. Die Blätter werden an der Mittelrippe durchstoßen und man reihe sie auf Schnüre, soweit von einander entfernt, daß sie sich nicht gegenseitig berühren. Nach etwa 3—5 Wochen sind sie an einer luftigen, schattigen Stelle dann trocken geworden. Um nun Pfeifentabak daraus herzustellen, dreht man die Blätter, die lederartig geschmeidig sein müssen — trockener, also brüchig, darf man sie nicht werden lassen! — feilartig zusammen. Dies geschieht, indem stets etwa 6 Blätter auf einander gelegt, die kleinsten nach innen, und dann zusammengerollt werden.

Aus 3 solcher Rollen wird dann das betr. „Seil“ geflochten, ähnlich wie ein Zopf. Das Seil wird dadurch verlängert, daß man stets neue Rollen anlegt, bevor die alten völlig eingeflochten sind. Das fertige Seil wird zum Schluß oben und unten mit Bindfaden zugebunden und unter starker Pressung fest aufeinander gewickelt. Dann wird es in eine Kiste, einen Topf oder dergl. gepackt und mit einem Brett und schweren Steinen beschwert. Hat man viel Tabak, so mache man das Seil nicht zu lang, weil sonst die Gärung ungleichmäßig vor sich geht, sondern mache lieber einige kleinere Seile, die man getrennt gären läßt. Der ausgegorene Tabak wird später zu Pfeifentabak zerschnitten, ähnlich wie die künstlichen Varinasrollen.

Der Futterwert des Laubes. Die Laubsammlung ist im ganzen Reiche im Gange und bringt eine Reihe von praktischen Erfahrungen, die nicht rasch genug verbreitet werden können. Je besser nämlich das gesammelte Laub zusammengesetzt ist, desto größer wird der Futterwert des daraus erzeugten Ruchens sein. Nun hat sich ergeben, daß das Laub am nährstoffhaltigsten ist, wenn die jungen Triebe der Zweigspitzen mit abgestreift werden. Nur bei den Weiden ist eine Ausnahme zu machen. Die jungen Triebe sind der lebendigste Teil des Baumes, mit Plasma und Zellsäften angefüllt. Die Bastregion der ganz jungen Rinde enthält am meisten Protein, und die Zellen, die später verholzen, haben große Mengen von schwachen und appetitreizenden Säften. Wenn reines Laubheu 13% Protein und 4% Fett enthält, hat dasselbe Heu mit den jungen Zweigspitzen 21% Protein und fast 6% Fett. Aber das ist es nicht allein, die Verdaulichkeit des Proteins in der jungen Rinde ist gleichzeitig erheblich größer. Daher streife man stets die jungen diesjährigen Zweigen gleichzeitig mit dem Laub ab, weil man auf diese Weise mehr als 25% an verdaulichen Nährstoffen gewinnt, die natürlich den Laubfütterungen hochwertiger machen. D. h. 6000000 Ztr. Grünlaub mit den Zweigspitzen haben denselben Futterwert wie 8000000 Ztr. reines Laub. Dazu kommt, daß auf diese Weise Erhebliches an Sammelarbeit, Transport und Verarbeitung erspart werden kann.

## Sonntagsgedanken.

\* Denken, Wollen und Empfinden — diese Dreieit muß ausgeglichen sein in uns, wenn wir das wahre Glück erlangen wollen. Glücklich sein! O, wer möchte es nicht? Oder wenn er es nicht ist, glücklich werden! Wer glücklich ist, kann

## Die letzte Kriegswoche.

Was will die Entente?

In Paris hat man den Generalissimo Foch eine Woche lang als großen Sieger gefeiert, aber kein einziges Blatt ist doch auf den Gedanken gekommen, daß der Triumphtor mit seiner Gegenoffensive sich den Marschallstab verdient hätte, den General Joffre für die erste Marne-Schlacht vom September 1914 im Herbst 1916 erhalten hatte. Das Angstgefühl, die Deutschen bald vor Paris zu sehen, war riesengroß, man war glücklich, einen Augenblick aufatmen zu können, aber wirkliche Beruhigung war nicht gekommen. Darum ließ man den „Marschall“ Foch auf sich beruhen und wartete ab, wie die weitere Entwicklung der Kriegslage sich gestalten würde. Und diese weitere Gestaltung blieb dieselbe, die sie war, Duzende von Verwundeten zogen transportiert die ausgeschalteten Kämpfer aus den Champagne-Schlachten in die Pariser Bazarlette, während die heimliche Hoffnung, den deutschen Armeen ein Sedan bereitet zu sehen, sich ebenso schnell wieder verflüchtigte, wie sie gekommen war. Was wird nun, o Entente? So klingt es zwischen den Hauptstädten des Westens hinüber und herüber, und die Antwort lautet nach wie vor: Das hängt vom Marschall ab, bewußt ab, von unserem Hindenburg und seinem getreuen Ludendorff.

Der feindliche Heerführer hat einen deutschen Hieb aufgefangen, aber ihn so zu erwidern, daß unsere Parade durchgeschlagen

wurde, dazu hat ihm die Kraft und die Fähigkeit gefehlt. Als die deutsche Front zurückgenommen wurde in ihren wichtigsten Positionen, ohne daß die Gegner etwas davon bemerkten, war für General Foch die Gelegenheit zu eigener glanzvoller Initiative zur selbständigen Betätigung seiner Feldherrntalente, gegeben, aber er bot der Welt nicht das Schauspiel eines neuen Napoleon. Er folgte den deutschen Nachhuten, wie das Eisen dem Magnet, und diese Wanderung wurde durch die ununterbrochene Kette seiner Verluste bezeichnet. In mehr als zwei Wochen gelang es ihm nicht, den Plan seines großen Gegners zu ergründen, so daß aus Paris bereits die Sorge um „eine Falle“ laut wurde. Soweit ging der Rückschlag nach dem früheren Jubelgeschrei. Einige Kritiker können sogar zu der Ueberzeugung, für dieses Jahr seien keine großen Entscheidungen mehr zu erwarten. Daß die feindliche Führung das nicht glaubt, geht aus ihrem Hin- und Herbasten hervor, das ebenso emsig wie vergeblich nach greifbaren Resultaten sucht.

Es ist auch zu erkennen, daß die Kampflinie der Entente noch nicht so einheitlich geworden ist, wie es General Foch wohl wünscht. Das heißt, er hat noch nicht die ausschlaggebende Verfügung über die verbündeten Truppenteile in seiner Hand vereinigen können. Man erkennt das aus dem Beistehen des Hauptteils der britischen Streitkräfte und aus einzelnen amerikanischen Andeutungen, so daß also die Franzosen die Hauptlast der Kämpfe und der Verluste un-

verändert weiter tragen müssen. Dafür haben sie allerdings auch den Hauptteil der Ehre ihrer Sieges-Illusionen, aber die Ehre schmeckt bitter, und der Glanz kann durch das furchtlose Avancieren allein nicht befließt werden. Auch die Neuaufnahme der Beschießung von Paris durch weittragende deutsche Geschütze ist ein Zeichen, daß die Wirkungen von Fochs Gegenoffensive sich in einem räumlich recht begrenzten Kreise gehalten haben.

Der Feind will nichts von Frieden wissen, so sagt er: ununterbrochen, bevor nicht seine Kriegsziele erreicht hat. Aber der Ton seiner Erklärungen hat sich doch erheblich geändert, selbst Lloyd George zeigt das in seinem Ausruf zum Beginn des fünften Kriegsjahres für England. Daß die Dinge sich doch anders gestalten werden, als er gedacht hat, dahinter ist er gekommen, er rechnet stärker wie zuvor mit einem Glückszufall, der sich aber sicher nicht ihm zu Gefallen einstellen wird. Und wenn es ihm wirklich gelingen wird, die Amerikaner ebenso in englischen Selen zu halten, wie die Franzosen, an eine Fesselung auch der Japaner kann er nicht glauben. Die schützende die ganze asiatische Erde im Osten vom Baum, und Großbritannien hat das Nachsehen. In China ist das schon erwiesen, im Osten von Sibirien wird es kommen, und wer weiß, was außerdem noch die Kurzsichtigkeit der Entente den Japanern bescheren wird.

Ein in seinen Folgen sehr fragwürdiger Schritt ist auch die Besetzung der am Eismeer

glück  
nes G  
in si  
kann  
keine  
nicht  
es g  
Empf  
sein  
bensb  
zugeh  
das  
Den  
nicht  
der i  
Mag  
Kindh  
Gemü  
Jahre  
nicht  
verkn  
den m  
am m  
lich-ge  
schön  
daß si  
S. Ja  
der S  
auf si  
sterbli  
sche a  
und el  
auf in  
Erfolg  
mit st  
nicht  
Seele  
äußerl  
der sid  
erfüllt  
Mensch  
zum G  
Liebe.  
fungen  
Herzen  
Nächste  
viele A  
wisch?  
Tanzge  
nicht  
deren  
gute  
warmes  
Mr. Wiß  
Mensch  
zuliebe  
Glaube  
Bollens  
nacheffe

belegend  
die Eng  
lichten,  
wieder  
Daß da  
Krieg e  
digung  
witer h  
Schüler  
Glorie  
Eng  
seiner  
Ausland  
lügt. 2



glücklich machen. Wer tut, vermehrt sein eigenes Glück! sagt der Dichter Gleim. Nur eine in sich ausgeglichene Seele kann glücklich sein, kann ihr Glück anderen mitteilen. Das Glück ist keine außergewöhnliche Erscheinung, es kommt nicht als etwas besonderes in magischem Glanze; es gibt immer nur ein Glück, das im Denken, Empfinden oder Wollen wurzelt. Zum Glück sein gehört ein glückliches Denken. Frohe Lebensbejahung, aber auch Bereitwilligkeit, hinüberzugehen im Glauben an eine bessere Welt, wenn das Tagewerk vollbracht ist — das muß unser Denken sein. Ein Mensch ohne Glauben kann nicht innerlich glücklich sein, denn ohne ihn fehlt der innere Frieden, die innere Befriedigung. Mag dieser Glaube nun der fromme Glaube der Kindheit, das schlichte Empfinden des einfachen Gemüts oder in heißen Seelenkämpfen reiferer Jahre errungen sein: ohne ihn kann die Seele nicht glücklich sein. Der Glaube ist aufs engste verknüpft mit dem Unsterblichkeitsgedanken, der den meisten Völkern, allen Religionen eigen, aber am meisten und edelsten sich offenbart in christlich-germanischer Auffassung. „Wie ein Gesicht schön dadurch, daß es Seele, so die Welt dadurch, daß sie einen Gott durchscheinen läßt“, sagt F. H. Jacobi. Und Gleim sagt: „Unsterblichkeit der Seele glaubt die Seele, die Anspruch macht auf sie, die andere glaubt sie nicht.“ Der Unsterblichkeitsgedanke aber ist es, der unsere Wünsche adelt, unsere Gedanken hinlenkt auf hohe und edle Ziele. Das aber ist eine Vorbedingung auf innerer, wahrhaftiger Glückseligkeit. Äußerer Erfolg, Reichtum, Ehren, können das Herz nicht mit stolzer Befriedigung erfüllen, aber das ist nicht das Glück. Es leuchtet nur denen, deren Seele sich nicht bestreben läßt von äußerem Glanz äußerlicher Pracht. Nur der ist wahrhaft glücklich, der sich zu bescheiden weiß, der in treuer Pflichterfüllung gegen sich und die Seinen, gegen die Menschheit dem Edlen, Wahren, Guten nachjagt. Zum Glück des Empfindens gehört das Glück der Liebe. Die Liebe, wie sie von den Dichtern besungen wird als das Zusammenschlagen zweier Herzen, aber auch die Liebe, die sich äußert in Nächstenliebe. Warum sind in unseren Tagen so viele Menschen nicht glücklich, unzufrieden, unruhig? Weil sie in Selbstsucht und Raffgier, im Tanze ums goldne Kalb vergessen haben, daß der nicht glücklich wird, der nur an sich denkt, der anderen das Glück neidet. Wohl aber erweckt die gute Tat, volles Streben und Vollbringen ein warmes Glücksgefühl. „Liebe Menschen, wenn ihr wisst, welche Wunder Liebe tut — mancher Mensch wäre manchem Menschen schon sich selbst zuliebe gut“, sagt Max Reger. Zum Glück des Glaubens, der Liebe gehört das Glück des edlen Willens. Ein Ziel muß man sich setzen, ihm nachzueifern — ein Ziel, das nicht nur gerichtet ist

auf Berufsarbeit, es muß sich weiter erstrecken auf das Wollen zur Arbeit am und im Volke. Und dieses gerade in unseren Tagen; mehr denn je sind Menschenliebe und Vaterlandsiebe die starken Wurzeln unserer Kraft. Sie machen uns unüberwindlich gegen die Welt im Frieden, die sich erhoben hat gegen christlich-germanische Weltanschauung. Jeder ist ein Teil vom Vaterland, wurzelt in ihm. Echte Vaterlandsiebe, was bedeutet sie anders als aus Dankbarkeit für die Arbeit vergangener Geschlechter etwas zu tun für künftige Geschlechter! In diesem furchtbaren Weltkriege kämpfen wir Deutsche für das, was wir von unseren Vätern ererbt, ringen wir um die Zukunft unserer Kinder. Der Wille zu harmonischem Ausgleich der uns verlehren Gaben, das Streben nach Vollkommenheit, das Sichversenken in den Glauben an eine bessere Welt, die Liebe zu Gott und die Natur: das sind die Wurzeln des wahren Glücks. Jeder kann seiner teilhaftig werden. Und ob wir wandern in finsternem Tal, dem mit Gott und Welt Versöhnten, innerlich Glücklich, leuchtet doch der ewige Strahl.

A. B.

## Aus Nah und Fern.

**Köln, 9. Aug.** Der Hildegardis-Berein zur Unterstützung studierender kath. Frauen Deutschlands, der vor 10 Jahren gegründet wurde, hatte seine Hauptversammlung. Nach dem Geschäftsbericht ist die Zahl der Ortsgruppen nach einem Stillstand im Jahre 1914 seitdem von 45 auf 76 gestiegen; weitere Gründungen stehen bevor. Insgesamt konnten bisher an 135 Studentinnen Darlehensbewilligungen in Höhe von 100 bis 300 M. halbjährlich gewährt werden.

**Bierfen, 9. Aug.** Ein älterer unverheirateter Mann fiel hier vor einer fahrenden Karre, geriet unter die Räder und wurde getötet.

**Orson, 9. Aug.** In der letzten Zeit sind hier 4 Einbrüche ausgeführt worden, die den Dieben reiche Beute gebracht haben. In der ev. Volksschule wurde die Wohnung des zum Heeresdienst einberufenen Hauptlehrers Schroeder bis auf die Möbel und Teppiche ausgeraubt.

**M.-Glabbach, 9. Aug.** Am hiesigen Bahnhof wurde kürzlich ein Arbeiter aus Düsseldorf angehalten, bei dem im Koffer ein halbes Schwein vorgefunden wurde. Die Strafkammer stellte fest, daß es sich um ein in der Nacht gestohlenes Schwein handelte und verurteilte den Arbeiter zu 5 Monaten Gefängnis.

**Grevenbroich, 9. Aug.** Ein Ackerer aus Gindorf, der bei einer Revision Wehl bezw. Getreide verheimlicht hatte, wurde von der Strafkammer zu 750 M. Geldstrafe verurteilt.

**Gelbern, 9. Aug.** Aus dem hiesigen Amtsgefängnis sind zwei schwere Jungen ausgebrochen. Während der eine wieder festgenommen werden konnte, gelang es dem anderen, einem Zuchthäusler, nach Durchschwimmen des überfluteten Stadtgrabens, zu entkommen.

**Vom Niederrhein, 9. Aug.** Wie in den letzten Jahren alles im Preise gestiegen ist, so zeigt sich auch bei den Landversteigerungen neuerdings ein gewaltiges Aufwärtsschnellen der Preise. Am Niederrhein sind in letzter Zeit auf öffentlichen Versteigerungen für Grund und Boden Preise gezahlt worden, die an die Preise für Industriegelände erinnern: 2000 M. und noch viel mehr wird für den Morgen geboten und gezahlt, das Doppelte und Dreifache des früheren Wertes. Vielfach erfolgt der Ankauf durch Leute, denen bisher die Landwirtschaft fremd ist, und meist wohl, wenigstens persönlich, auch in Zukunft fremd bleiben wird. Wo aber der Bauer zu solchen hohen Preisen zukaufte, da wird für die spätere Zukunft wohl verkehrt spekuliert.

**Von der holländischen Grenze, 9. Aug.** Die Roggenernte hat in Holländisch-Limburg einen sehr guten Ertrag an Körnern wie an Stroh geliefert. Wie knapp in Holland der Kaffee geworden ist, geht daraus hervor, daß die Reichsstelle für Kaffee und Thee angeordnet hat, in diesem Herbst die Eicheln in den Wäldern zu sammeln, um daraus dann Kaffee-Ersatz herzustellen.

**Westig, 9. Aug.** Ein Mädchen und ein Junge der hiesigen evang. Volksschule hatten ohne Vorwissen der Mutter (der Vater steht im Felde) an den Kaiser ein Bittgesuch gerichtet, er möge ihnen dazu verhelfen, Lehrerin zu werden bezw. ein Handwerk erlernen zu können. Aus dem Zivilkabinett Sr. Majestät traf jetzt ein Schreiben ein, die Kinder sollten ihre Schulzeugnisse einreichen zwecks Veranlassung des Weiteren.

**Warstein, 9. Aug.** Kürzlich erschien in der Presse eine Notiz aus Brilon über die günstige Finanzlage dieses Städtchens. Ganz wesentlich günstiger steht aber in dieser Hinsicht die Stadt Warstein. Der Haushaltsplan für 1918 stellt sich auf 1 Millionen Mark, der gänzlich durch die reichen Einnahmen gedeckt wird, welche die Stadt in erster Linie aus den Erträgen des 13 000 Morgen großen städtischen Hochwaldes erzielt, die alljährlich ergiebiger werden. Auch die Sparkasse der Stadt bringt erhebliche Überschüsse, wogegen die Einnahmen aus der Bildsteinhöhle und der Jagd keine wesentlichen Überschüsse ergeben. In Warstein kennt man infolge der so überaus günstigen Finanzlage weder Kommunal- noch Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Wassergeld wird nicht erhoben, so daß die glücklichen Bewohner außer 15 Prozent Kirchensteuern einzig und allein die staatliche Einkommensteuer zu zahlen haben. Seit mehr als 50 Jahren kennt man hier keine Kommunalsteuer. Warstein dürfte in steuerlicher Hinsicht wohl die günstigste gestellte Gemeinde Westfalens sein. Unser Städtchen ist deshalb auch ein Dorado für Rentner und pensionierte Beamte, die hier sehr günstig wohnen, zumal auch die Wohnungen noch nicht so teuer sind. Zudem ist die Gegend von hoher landschaftlicher Schönheit und kann in dieser Beziehung jeden Vergleich mit dem vielgepriesenen Arnsberg aushalten. Die Wälder bieten eßbare Pilze und Beeren aller Art in großer Menge, sie beherbergen ferner Hirsche, Rehe, Wildschweine, Auerwild, Birkwild und Haselwild. Die Bäche sind reich an schmackhaften Forellen, Jagd- und Fischereiliebhaber kommen in Warstein ebenförmig zu ihrem Rechte als der Naturfreund, Sommerfrischler stellen sich jedes Jahr in großer Menge ein.

## Kirchlich-Nachrichten.

**Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.**

**Sonntag, den 11. August 1918.**

9 1/2 Uhr: Gemeinsamer Deutscher Gottesdienst  
1 1/2 Uhr: Bei gutem Wetter Ausflug der Sonntagschule, sonst Kindergottesdienst.  
8 Uhr abends: Kriegsbettstunde.

**Montag und Donnerstag abends 8 Uhr:**  
Jünglingsverein.

**Dienstag 8 Uhr abends Jungfrauenverein.**  
**Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr: Jugendverein.**  
**Freitag abends 8 1/2 Uhr in der Volksschule:**  
Probe des Evang. Kirchengesangsvereins.

**Methodistengemeinde (Kapelle.)**

**Sonntag, den 11. August 1918.**

**Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt.**  
**Prediger A. Goebel.**



belegenen russischen Stadt Archangel'sk durch die Engländer. Denn er vernichtet die Ansichten, das moskauische Rußland noch einmal wieder zu Großbritannien hinüber zu ziehen. Daß daraus ein wirklich russisch-englischer Krieg entstehen wird, ist trotz aller Ankündigungen wohl die Frage, aber die Moskowiter haben England als „Freund und Schützer anderer Nationen“ in seiner ganzen Glorie erkannt, und das ist mehr wert. England hat durch die Offenbarung seiner Völkergier dem deutschen Ansehen in Rußland um witterhin im Osten nur zugenügt. Die deutsche Mission, für Ruhe und

Ordnung zu sorgen, wird dankbar von aller Interessenten anerkannt. Und ist dieser Dank auch aus dem Gefühl erwachsen, das Leben und den Besitz gegen die plündernden Horden gesichert zu sehen, er ist doch da. Das sagt besonders die Ukraine, wo auch die schmachvolle Ermordung des deutschen Feldmarschalls von Eichhorn zu keinen weiteren Unruhen geführt hat.

Der Tod des Erzaren Nikolaus hat wenn man anders den Worten eines deutschen Berichterstatters Glauben schenken darf, in den Romanows, besonders in der Mutter des Toten und in den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, die Hoffnung auf Wiederherstellung der Monarchie in Rußland noch nicht zerstört. Diese Mitglieder des kaiserlichen Hauses sind noch in der Krim, wo sie aus der harten Gefangenschaft der Bolschewiki bekanntlich von deutschen Truppen befreit wurden. Bezeichnend für die Behandlung dieser Fürstlichkeiten ist, daß die 71-jährige Kaiserin-Mutter, die mit den ihr zugewiesenen 100 Rubeln für die Woche bei den hohen Lebensmittelpreisen nicht auskommen konnte, die Antwort erhielt, sie solle sich als Schreiblerin Geld verdienen, wenn sie mehr gebrauche. Dankbar sind die deutschfeindlichen Persönlichkeiten für ihre Befreiung durch deutsche Soldaten nicht gewesen, ihr Stolz ist im Gegenteil dadurch bitter verletzt worden. Die „regierende“ Barin befindet sich angeblich mit ihren Kindern noch in Tobolsk in Sibirien. Ihre Freilassung ist noch nicht aus Moskau zugestanden worden, obwohl sie wiederholt angekündigt worden war. Auch der schwermütige Barin ist noch in Haft behalten worden.



Mittag 12 Uhr: Sonntagschule.  
Mittwoch abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Kriegsbetstunde.  
Freitag abend 7 $\frac{1}{2}$  Uhr: Kinderbund.  
Freitag abend 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Jugendbund.

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf u. Umgegend.  
Herz Jesu Kapelle.  
Sonntag, den 11. August 1918.  
9 $\frac{1}{2}$  Uhr: Hochamt mit Predigt.

Röppern.

11. Sonntag nach Trinitatis, den 11. Aug. 1918.  
10 Uhr: Gottesdienst.  
1 Uhr: Gottesdienst in Friedrichsdorf-Dillingen.

Donnerstag, den 15. August 1918.  
Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Kriegsbetstunde.

Methodistengemeinde Röppern, Bahnhofstr. 5.

Sonntag, den 11. August 1918.  
Mittags 1 Uhr: Sonntagschule.  
Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Predigt.  
Prediger A. Goebel.

Dienstag abend 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Predigt.  
Prediger A. Goebel.



## Nachruf!

Nach Mitteilung des Kriegsministeriums ist der bisher als vermißt gemeldet  
gewesene

Oberleutnant d. L.

# Dr. Carl Marmier

am 15. Juni 1916 bei Gnilowody (Galizien) den Heldentod fürs Vaterland gestorben.

Herr Dr. Marmier war seit dem 1. Januar 1912 Mitglied der Stadtverordneten-  
versammlung und der Schuldeputation.

Wir werden dem seinem Wirkungskreise so früh Entrissenen allezeit ein  
ehrendes Andenken bewahren.

Friedrichsdorf i. T., den 10. August 1918.

### Der Bürgermeister.

I. V.: Der Beigeordnete  
GARNIER.

## Notiz.

Am 10. August 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. Bst. 100/8.  
18. R. R. U., „Höchstpreise für Seegras (Alpengras)“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern  
und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

## Notiz.

Am 10. August 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. E. 750/8. 18.  
R. R. U., betreffend „Höchstpreise für Walzensinter“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern  
und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee Korps.

Besser möbliertes

## Zimmer

mit Verpflegung von jungem  
Herrn gesucht.

Angebote unter X 99 befördert  
die Expedition.

## Fahr- Bursche

gesucht

**Ferd. Stemler,**  
Zwiebackfabrik,  
Friedrichsdorf i. T.

Für die Einmachzeit  
empfehle

Echtes Pergamentpapier  
Packpapiere

Etiketten — Siegellack  
Tüten und Beutel  
dünnen Bindendraht

Neu eingegangen:

Ansichts-Karten von  
Friedrichsdorf  
Künstler-Karten  
aller Arten  
Volksliteratur

Briefpapiere — Kurzbriefe  
Feldpost-Drucksachen

F. A. Désor, Friedrichsdorf.

:-: Für den :-:

## Bahnversand

Anhänge- u. Auf-  
kleb-Adressen,  
Frachtbriefe,  
Milch-Versand-  
scheine u. s. w.  
fertigt an

Buchdruckerei  
Schäfer & Schmidt  
Friedrichsdorf a. T.

## Hofriseur Sesselschläger's Abteilung für Schönheitspflege

Bad Homburg, Lonisenstraße 87.

Gesichtsdampfbäder

Unschädliche vollständige Be-  
seitigung lästiger Haare, Finger-  
nagelpflege, Fußpflege, Kopf- und  
Gesichtsmassage.

Begehrte Artikel:

Schöne Augen durch Original-  
Augen-„Feuer“. Hautnähmittel  
zur Beseitigung der Gesichtsfalten,  
Krähenfüße usw.

Welt. Ehepaar sucht z. 1. Okt. d. J.

## 2-Zimmerwohnung

mit Zubehör in reinem Hause zu  
mieten. Gefl. Angeb. a. d. Exp. d. Bl.